

Aufruf an die Frauen.

Der bereits erwähnte, von der Regierung ausgehende Aufruf lautet:

Am 15. August 1916 hat der englische Munitionsminister Morrison im Unterhause die großen Fortschritte in der Entwicklung der englischen Rüstungsindustrie geschildert, welche England in den Stund sehen, seine Verbündeten nicht nur mit Geld, sondern auch mit großen Mengen von Waffen und Munition eigener Erzeugnisse zu versehen. Er hat dabei hervorgehoben, daß diese großen Fortschritte nur durch die weitgehende Verwendung von Frauenarbeit möglich gewesen ist. In der englischen Rüstungsindustrie waren im Sommer 1916 doppelt soviel Frauen eingestellt wie ein Jahr zuvor! In den nationalen Geschloßfabriken Englands steigt die Beteiligung der Frauen bis zu 95 Prozent der gesamten Belegschaft! Mit berechtigtem Stolz sagt der englische Munitionsminister: „Auch die Frauen haben in hingebendster Weise ihren Anteil an den notwendigen Typen gebracht. Ihre Leistungen in dem anstrengenden und monotonen Betriebe der Munitionsfabriken sind noch vor einem Jahr für unmöglich gehalten, und es kann mit Recht gesagt werden, daß die englischen Frauen unsere Heere gerettet haben. Die Anzahl der Arbeitsarten, an welchen Frauen jetzt beschäftigt sind, beträgt ungefähr 500, und $\frac{2}{3}$ von diesen waren vor zwölf Monaten noch nie von weiblicher Hand vollführt worden.“

Auch unsere deutschen Frauen haben schon rühmliches auf Gebieten geleistet, auf denen man früher die Frauenarbeit für unmöglich hielt. Unsere Industrie und namentlich unsere Landwirtschaft verdanken ihre bewundernswerten Leistungen zum guten Teil der Frauenarbeit, aber noch viel, viel mehr ist zu tun!

Es ist vaterländische Pflicht jeder deutschen Frau, ob verheiratet oder nicht, sich ernstlich die Frage vorzulegen, ob sie nicht auch ihre Kräfte im allgemeinen Interesse nutzbar machen kann, sofern das ihre häuslichen und gesunden heilighen Verhältnisse irgendwie zulassen. Besonders fehlt es an jüngeren, kräftigen Frauen für die Kriegsindustrie, und gerade hier ist manchmal die bedauerliche Beobachtung gemacht, daß namentlich jüngere freigesetzte Frauen, welche bislang für die Rüstungsindustrie arbeiteten, es als „Kriegerfrauen“ nicht mehr nötig zu haben glauben, weiter zu arbeiten! Sie nehmen einfach die Unterstützung von Staat und Gemeinde in Anspruch und bedenken nicht, wie sehr das Vaterland jetzt auch ihrer Arbeitskräfte bedarf, und welcher höheren Verdienst und größere innere Befriedigung sie erzielen, wenn sie sich wieder der praktischen Arbeit widmen. Auch der alte törichte Kastengeist spielt oft mit. Manche Frau hält es unter ihrer Würde, „in die Fabrik“ zu gehen, obwohl Arbeiter und Arbeiterinnen in der Fabrik oft genau so wichtig und für unseren Sieg sind, wie der Soldat draußen im Felde. Darum auf, Ihr deutschen Frauen, die Ihr gesunde Hände und Arme habt, und nicht durch häusliche Pflichten gefesselt seid, auf in die Kriegsindustrie, wo Eure Arbeit dem Vaterlande und Euch selbst Segen bringt!